



Mittwoch, 18.12.2019 - 13:00

🕒 3 min

Gesundheitsanbieter leisten Pionierarbeit in Wiesbadens Osten

Auch mit regelmäßigen Tele-Konferenzen vernetzen sich die Gesundheitsanbieter rund um Breckenheim. Hausärztin Susanne Springborn ist überzeugt, dass das nicht nur Patienten hilft.



Von **Eva Bender**

Lokalredakteurin Wiesbaden



Eine Tele-Konferenz über den Laptop: Dr. Susanne Springborn setzt auf die modernen, digitalen Möglichkeiten. (Foto: Volker Watschounek)

BRECKENHEIM - Als sich die Allgemeinmedizinerin Dr. Susanne Springborn an diesem

Nachmittag an den Schreibtisch ihrer Breckenheimer Praxis setzt, sind die vormittäglichen Patienten schon versorgt. Was folgt, ist eine Konferenz, die so vor einigen Jahren noch nicht möglich gewesen wäre: ein Videogespräch über Laptop – mit den anderen Gesundheitsanbietern im Ort. In dem virtuellen Konferenzraum trifft sie Apotheker Dr. Detlef Weidemann, der ganz nah in der Sonnen-Apotheke sitzt, Thomas Rehbein, der sich aus dem Büro seines mobilen Pflegedienstes in Bierstadt meldet und Frauenärztin Tanja Gedeon, die daheim bei ihrer kleinen Tochter ist.

Das gemeinsame Wissen soll den Patienten helfen

Die vier finden seit August 2018 einmal im Monat zusammen, um alles Mögliche zu besprechen: die Therapie von Patienten, die Wirkweisen von Medikamenten, die Verordnung von Krankenpflege. Heute geht es um Antibiotika, die man bei einem Harnwegsinfekt verschreiben kann. Und Apotheker Weidemann hat dafür eine kleine Tabelle vorbereitet, mit der er den Kollegen Vor- und Nachteile der Wirkstoffe erklärt: „Wir beobachten immer häufiger, dass Antibiotika keine befriedigenden Therapieergebnisse bringen. Das liegt auch daran, dass sie zu häufig eingesetzt werden – etwa bei Harnwegsinfekten.“

Für den Fall, dass es trotzdem nötig ist, rät der Apotheker den Ärztinnen zu zwei Alternativen. Und damit in Breckenheim keine neuen Resistenzen gegen diese Antibiotika entstehen, empfiehlt er, die Wirkstoffe nach dem Zufallsprinzip zu verschreiben: Entscheiden soll der Jahrgang des Patienten. „Kannst du dir das vorstellen?“, fragt Springborn ihre Kollegin. Die stimmt zu.

Die Behandlung zu verbessern, Wissen miteinander zu teilen und die jeweiligen Ressourcen möglichst gut zu nutzen – darin sieht Springborn die Vorteile der intensiven Zusammenarbeit. Und im Osten Wiesbadens, wo nicht nur die Zahl der Ärzte sinkt, sei das eben besonders wichtig.

So konnten die Teilnehmer auch der alten Dame mit den chronischen Schmerzen helfen, die nachts ständig auf Toilette musste und so nicht gut schlief. Auch hatte sie kaum Ansprache von außen. „Wir haben die Medikamente umgestellt und eine neue mobile Toilette an ihr Bett gestellt“, so Springborn. Der Pflegedienst habe zudem jemanden organisiert, der einmal in der Woche mit ihr spazieren geht. „Wir haben das hinterher neu evaluiert: Es hat viel gebracht.“

Damit solche Fachgespräche – auch digital – möglich sind, müssen die Patienten eine Einwilligung unterschreiben. Das Formular hat sich das Gesundheitsnetzwerk eigens erstellen lassen. „Wir machen hier Pionierarbeit“, sagt Springborn. Für die Tele-Konferenz nutzen die Teilnehmer die Onlineplattform „Comjoo-Doc“, die vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird. „Das gibt uns einen datengeschützten Raum, der den sehr strengen Auflagen entspricht.“ Mit einem Klick kann sie von dort aus auch zu der Webseite wechseln, über die sie Videosprechstunden für Patienten anbietet. Insgesamt zahle sie dafür monatlich 90 Euro.

In Breckenheim sei man inzwischen ein Team geworden, sagt Springborn – im direkten Austausch seien Probleme viel schneller und pragmatischer zu lösen: So nehmen Mitarbeiter des Pflegedienstes für die Hausärztin Urinproben. Die Apotheke hilft dem Sanitätshaus, indem sie Patienten für Verbände ausmisst. Wenn es zu Lieferschwierigkeiten bei Medikamenten kommt, gibt es eine Meldung an den Verteiler.

Dem übergeordneten Curandum-Netzwerk im Wiesbadener Osten gehörten heute mehr als 40 Gesundheitsanbieter an, berichtet Springborn. Um die Bedarfe der Menschen zu erheben und weiterzuleiten, erhalte das Netzwerk ab Januar 2020 hauptamtliche Unterstützung – bezahlt werde das für die Dauer eines Jahres aus einem Fonds des Hessischen Sozialministeriums.

NEWSLETTER